

Auswahl auf Großseglern verwendeter seemännischer Fachausdrücke

(zusammengestellt von Jörn Lütjens und Christine Hieber)

Anmerkungen:

Die Bezeichnungen der Segel und Rahen sind nur summarisch aufgenommen, so heißt es z.B. nur „Marssegel“. Unter diese Rubrik fallen einfache und in Unter- und Obermarssegel geteilte Marssegel. Schemata der Segel und des Riggs der PEKING werden zu einem späteren Zeitpunkt gesondert eingestellt.

Fachausdrücke, die nur Schoner und andere kleine Segelschiffe betreffen, wurden ebenso weggelassen, wie solche, die nur in der Kriegsmarine verwendet wurden.

Die nachfolgenden Begriffe wurden nach bestem Wissen und Gewissen anhand einer Reihe von Quellen zusammengestellt. Anregungen betr. weiterer Begriffe oder Bedeutungen werden jederzeit gerne angenommen. Vorschläge bitte an geschichte@peking-freunde.de mit Angabe des Betreffs „Glossar“.

Seemännischer Fachausdruck	Erläuterungen
	A
abbacken	Abräumen der Back (Tisch) durch den Küchendienst (die <i>Backschafter</i>)
anbrassen	drehen der Rahen so, dass sie etwas mehr in die Querschiffrichtung zum Liegen kommen
Abdrift	seitliche Versetzung, Abtreiben eines Schiffes durch Wind, Seegang und Strömung
abentern	von einem Mast herunterklettern, Gegenteil von <i>aufentern</i>
abfallen	Kursänderung eines Schiffes, so dass der Wind ganz oder fast ganz von hinten in die Segel fällt
abflauen	das Nachlassen des Windes
abgreifen	die Entfernung auf der Seekarte mit Hilfe eines Zirkels messen
ablandig	vom Land weg in Richtung See wehender Wind
abreiten	einen Sturm auf See überstehen (siehe <i>abwettern</i>)
abschlagen	ein Segel von seinem Ort (Rah, Stag, Gaffel) abnehmen
abseilen, sich	Umgangssprachlich: sich verdrücken, sich vor einer Arbeit drücken
abtakeln	Rahen, Masten, stehendes und laufendes Gut entfernen. Segel werden <i>abgeschlagen</i> .
abwettern	einen Sturm auf See überstehen (siehe auch <i>abreiten</i>)
achteraus	1. die Richtung nach hinten, alles was hinter dem Heck liegt 2. achteraus segeln – umgangssprachlich: desertieren
Achterdeck	rückwärtiger Teil des Decks, früher oft erhöht (siehe <i>Poop</i>)
Achterleine	Festmacherleine, die vom Heck aus gesehen achteraus zeigt

achterlich	von hinten kommend, z.B. achterlicher Wind
achtern	hinten; am rückwärtigen Teil des Schiffes
Achterliek	die hintere Kante eines Besansegels oder Stagesegels
Achterpiek	kleiner, wasserdichter Raum ganz unten im hintersten Bereich des Rumpfes
Achterspring	Festmacherleine, die vom Heck aus schräg nach vorne zeigt und somit verhindert, dass das Schiff weiter nach hinten treiben kann
Affenfaust	kugelförmiger Knoten, diente zum Beschweren einer Wurfleine oder als Zierknoten
Ahmings	Tiefgangsmarken, die am Bug und Heck eines Schiffes angebracht sind. Der Tiefgang wird vom Kiel gerechnet und in Dezimetern oder englischen Fuß angegeben.
Alle-Mann-Manöver	Manöver, an dem die gesamte Besatzung teilnimmt, auch die <i>Freiwache</i>
am Wind / hart am Wind	die äußerste Lage, in der ein mit dem Wind schräg von vorn segelndes Schiff noch Fahrt voraus macht
anheuern	auch <i>anmustern</i> : Vertragsabschluss für die Arbeit auf See
anholen	eine Leine heranziehen; wird eine Leine maximal angeholt, spricht man von <i>dichtholen</i>
Ankerball	schwarzer Signalball, der von ankernden Fahrzeugen am Tage gesetzt werden muss
Ankerhals	Kreuzungsstelle des Ankerschaftes mit den Fluken (Armen) des Ankers
Ankerkette	Schwere Kette zum Ausbringen und <i>Hieven</i> des Ankers. Durch ihr Gewicht und ihre Länge hält sie den Ankerschaft gegen den mehr nach oben gerichteten Zug des Schiffes auf Grund. Die maximale Ankertiefe eines Schiffes beträgt ungefähr ein Drittel der Länge der Ankerkette.
Ankerklüse	zwischen Deck und Außenhaut eines Schiffes schräg eingebautes Rohr, durch das die Ankerkette läuft
Ankerlaterne	macht bei Dunkelheit deutlich, dass ein Schiff vor Anker liegt
Ankerspill	Winde zum Aufholen (siehe auch: <i>hieven</i>) des Ankers. Die Drehbewegung zum Hieven der Ankerkette geschieht, je nach Konstruktion des Spills, in vertikaler (<i>Gangspill</i>) oder in horizontaler (<i>Bratspill</i>) Richtung. Große Schiffe haben immer ein Bratspill.
Ankerstock	drehbar im Ankerschaft angebrachter Stock, der den Anker kantet, so dass er mit einem der beiden Flunken in den Meeresboden eindringt, sobald die Ankerkette angezogen wird.
Ankerwache	zusätzliche Wache, die darauf achtet, dass das ankernde Schiff die Position hält und die Ankerkette „trägt“ (hält).
anluven	das Schiff näher <i>an den Wind</i> bringen
anmustern	Siehe <i>anheuern</i> : Vertragsabschluss für die Arbeit auf See
anpreien	ein anderes Schiff anrufen

anschäkeln	etwas mit einem <i>Schäkel</i> befestigen
Äquatortaufe	auf Segelschiffen übliches seemännisches Ritual, bei dem Mitglieder einer Besatzung, die zum ersten Mal den Äquator überfahren, in derber Form getauft werden
anschlagen	ein Segel befestigen (siehe auch <i>abschlagen</i>)
aufbacken	den Esstisch decken
auf den anderen Bug gehen	Kurswechsel eines Segelschiffes durch <i>Wende</i> oder <i>Halse</i> , so dass der Wind von der anderen Seite einfällt
aufentern	auf einen Mast klettern
aufgeien	ein Rahsegel lose zusammenraffen durch Holen der <i>Geitawe</i> und <i>Gordings</i>
Aufheizen	hochholen (siehe <i>heizen</i>)
auf Kiel legen	die erste Schiffbausektion auf Helgen legen = Baubeginn für ein neues Schiff
aufklaren	1. aufräumen (z.B.: „das Deck aufklaren“); 2. Besserung des Wetters („es klart auf“)
Aufkommer	ein sich von <i>achtern</i> (hinten) näherndes Fahrzeug
aufkürzen	das Loswerfen eines Teils der Festmacherleinen vor dem Auslaufen eines Seeschiffes
Auflegen	ein Schiff vorübergehend stilllegen. Ein solches Schiff wird „Auflieger“ genannt.
aufriggen	Masten, Stengen, Rahen, stehendes und laufendes Gut an Ort und Stelle befestigen (siehe auch <i>auftakeln</i>)
aufschießen einer Leine	Tauwerk nach seinem Gebrauch so zusammenlegen, dass es verstaut bzw. wieder verwendet werden kann
aufschriken	einer Leine etwas lose geben (Leine nachgeben, diese heißt dann Lose)
auftakeln	Masten, Stengen, Rahen, stehendes und laufendes Gut an Ort und Stelle befestigen (siehe auch <i>aufriggen</i>)
auftuchen	geborgene Segel und niedergeholte Flaggen ordentlich zusammenlegen
Auge	Schlinge in einer Leine
Augspleiß	ein <i>Spleiß</i> , bei dem ein Auge entsteht oder das Tau um eine <i>Kausch</i> geführt wird
aus dem Ruder laufen	die Kontrolle verlieren, unsteuerbar werden
ausklamüstern	umgangssprachlich: etwas herausfinden
ausmachen	ein Objekt genau erkennen / identifizieren
ausrauschen	schnelles, ungehindertes, oft unbeabsichtigtes Durchlaufen einer Leine / Kette durch eine Führung /einen Block
Aye	veraltet: Bestätigung eines Befehls oder Zurufs (an Deck von Segelschiffen), z.B. Aye, aye, Sir

B	
back	Segelstellung, bei der der Wind von vorn in die Segel bläst, so dass die Fahrt des Schiffes gebremst wird. „Die Segel stehen back.“
Back	<ol style="list-style-type: none"> 1. von Seite zu Seite reichender Aufbau am <i>Bug</i>; 2. Esstisch
Backbord	linke Seite eines Schiffes, wenn man von achtern nach vorn blickt; rechte Seite: <i>Steuerbord</i>
Backbord-Bug	ein Schiff segelt auf Backbord-Bug, wenn der Wind von Steuerbord kommt
Backbordhalsen	„mit Backbordhalsen segeln“ – so am Wind liegen, dass dieser von links vorn kommt.
backbrassen	Drehen der Rahen bis die Segel den Wind von vorn bekommen. Dient dazu, die Fahrt aus dem Schiff zu nehmen
Backen und Banken	insgesamt: Auftragen der Speisen, Einnahme der Mahlzeit und Reinigung des Essgeschirrs
Back kommen	unbeabsichtigte Änderung der Segelstellung, so dass ein Segel <i>back</i> , also mit dem Wind von vorne, steht.
Backschaft	alle Arbeiten in der Messe, Abwasch, zum Teil auch Küchendienst
Backspiere	Spiere zum Festmachen der Boote an Schiffen, die auf Reede vor Anker liegen
Backstagsbrise	Raumer (von schräg hinten) wehender Wind
back stehen	Stellung der Segel, bei der der Wind von vorne einfällt, i.d.R. um die Fahrt des Schiffes zu bremsen
Bagienrah	unterste Rah des Kreuzmastes (siehe auch <i>Kreuzrah</i>)
Bagien	das unterste Segel am Kreuzmast
Bake	festes, meist auf Land errichtetes Seezeichen zur Markierung eines Hindernisses in der Nähe eines Seeweges
Balkenbucht	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wölbung des Decks nach oben, die das Wasser querschiffs vom Deck fließen lässt 2. Stichmaß für die Wölbung des Decksbalkens
Baldheader	Rahsegler ohne Royals (aus dem Englischen, übersetzt „Kahlkopf“); oft Viermaster mit geteilten Mars- und Bramsegeln, typisches Beispiel: Viermastbark POMMERN
Ballast	Zuladung, die nur zur Stabilisierung des Schiffes dient, z.B. Steine, Sand, oder auch Wasser, falls das Schiff mit entsprechenden Ballasttanks ausgerüstet ist. Manchmal wird fester Ballast in Form von Beton eingebracht.
Bambuse	ungelernter Seemann, der sich zu helfen weiß
Bändsel	kurze, dünne Leine zum Zusammen-, Fest- oder Verbinden verschiedenster Dinge an Bord
Baratterie	unrechtmäßige Handlung des Kapitäns zum Nachteil der Reederei

Bark	dreimastiges Segelschiff, das am Besanmast (letzter Mast) Gaffelsegel führt und an den anderen Masten Rahsegel. Bei mehr als 3 Masten heißt es Viermast- bzw. Fünfmastbark.
Barkasse	das größte Beiboot
Barringsbalken	in Deckshöhe vom Aufbau bis zur Bordwand reichende Balken mit Bootshalteklampen zur Aufnahme von Bei- oder Rettungsbooten
Bauchgording	um ein Rahsegel geführtes dünnes Tau zum Aufholen des Segels zur Rah hin.
Baum	Rundholz, an dem die Unterkante eines <i>Schratsegels</i> festgemacht wird; z.B. Besanbaum
Bautafel	Metallschild, angebracht von der Bauwerft mit Baunummer, Baujahr und Bezeichnung der Bauwerft des Schiffes. In der Regel an mehreren Stellen im Schiff, oft an der Brücke, im Maschinenraum.
befahren	ein Seemann ist befahren, wenn er bereits einige Zeit auf See gearbeitet hat.
bei dem Wind	der Wind kommt schräg von vorn, so dass die hart angeholten Segel gerade noch voll stehen. Bei einem Rahschiff, das „bei dem Winde“ gesegelt wird, beträgt der Winkel zwischen Wind- und Kielrichtung um die 65 Grad
beidrehen	das Schiff stoppen durch <i>backbrassen</i> oder <i>bergen</i> der Segel
bekalmt werden	in einer Flaute liegen, sich im Windschatten einer Landabdeckung oder eines anderen Schiffs befinden
bekleiden	Tauwerk, vor allem des stehenden Gutes, mit ölgetränkten Lappen und dünnem, geteertem Tau umwickeln, um es gegen Korrosion zu schützen siehe auch <i>Kleedkeule</i>
belegen	eine Leine an etwas festmachen
Belegnagel	ein kurzer, oben meist abgerundeter und unten verjüngter Stab, um an ihm die Tauen des laufenden Gutes auf der <i>Nagelbank</i> zu <i>belegen</i>
bergen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rettung von Menschen von einem havarierten Schiff (auch abbergen) oder aus der See 2. Sicherstellung eines in der See treibenden Gegenstandes 3. Zusammenpacken und Sichern der Segel.
Besan	das untere am Besanmast gefahrene Segel; es ist ein <i>Schratsegel</i> . Bei in Deutschland gebauten Barken, Vier- und Fünfmastbarken ab 1880 häufig geteilt in Unter- und Oberbesan
Besanmast	hinterster Mast eines drei- oder mehrmastigen Segelschiffs, an dem nur <i>Schratsegel</i> gefahren werden. Der hinterste Mast eines <i>Vollschiffes</i> ist der <i>Kreuzmast</i> .
„Besanshot an!“	traditionelles Kommando auf Großseglern zur Ausgabe eines Glases Schnaps nach einem schwierigen Manöver; ursprünglich die Information, dass auf einem Großsegler auch die Besanshot, die als letztes getrimmt wurde, belegt war und damit ein Anlege- oder Ankermanöver abgeschlossen war
Besanstagesegel	Unterstes vor dem Besanmast gefahrenes <i>Stagesegel</i> , das mittlere heißt Besanstengestagesegel, falls noch ein weiteres gefahren wird, nennt man dieses Besanbramstengestagesegel

Besantopsegel	das oberste am Besanmast gefahrene Schratsegel
Beschlag	Metallteil zum Befestigen oder Verbinden zweier Teile.
Besteck	Hilfsmittel für die Navigation
Besteck nehmen/ machen	Berechnung des Standortes: Richtung und Entfernung vom Koppelort zum beobachteten Ort bezogen auf denselben Zeitpunkt
Beting	auf dem Oberdeck befindlicher Poller für die Befestigung der Ankerkette
Betingschlag	Extratörn mit der Ankerkette um den Poller oder Ankerwindenkopf bei schlechtem Wetter
Bilge	tiefster Raum eines Schiffes, direkt über dem Kiel und dem Schiffsboden. Dort können sich eingedrungenes Salzwasser sowie Schwitz- und Kondenswasser sammeln.
Blau /Blaubüdel	Spitzname für den Schiffszimmermann an Bord, vermutlich wegen der blauen Arbeitshosen
Blauer Peter	Flaggensignal: Schiff geht in den nächsten 24 Stunden in See
Blaufeuere	Feuerwerkskörper, der beim Abbrennen ein blendendes bläulich weißes Licht wirft. Früher war es das Signal zum Herbeirufen des Lotsen.
Block	Holz- oder Eisengehäuse mit ein bis drei Rollen im Innern zur Führung einer Leine. <i>Taljen</i> bestehen aus zwei oder mehr Blöcken.
Bodenwrange	im Schiffbau eine Querverbindung / Verstärkung im unteren Schiffsbereich, die Spanten, Kiel und Schiffsboden miteinander verbindet.
Boje	<ol style="list-style-type: none"> 1. am Grund verankerter Schwimmkörper, z.B. zum Festmachen von Booten oder Schiffen oder als Markierung für den Anker (Ankerboje) 2. nicht verankerter Schwimmkörper (Treibboje, z. B. mit Messinstrumenten) 3. Rettungsmittel bei der Wasserrettung. Oft werden Tonnen (schwimmende Seezeichen, die der Navigation dienen) fälschlich als Bojen bezeichnet.
Bootsmannsnaht	einfache Naht zum Vernähen von Segeltuch
Bootsmannstuhl	an zwei Tauen befestigtes Sitzbrett, um einen Mann für Arbeiten an der Bordwand außenbords zu fieren oder in die Takelage hochzuziehen.
Bootsrolle	Plan, der jedem Besatzungsmitglied seinen Platz und seine Aufgaben in den Booten zuweist
Bootsschleif- planken	senkrechte Planken an der Außenhaut zum Schutz der Rettungsboote beim Fieren und Anholen
Bonnet	Tuchstreifen zur Vergrößerung der Segelfläche, der am Fußliek von <i>Untersegeln</i> oder an <i>Schratsegel</i> angeheftet wurde. Gebräuchlich bis ins 17. Jahrhundert, danach nur noch bei Booten und später wieder bei extremen Klippern
Bramsegel	Das Segel über dem Marssegel, d.h. das erste Segel von unten an der <i>Bramstenge</i> . Nach ca. 1890 häufig zweigeteilt in Unter- und Oberbramsegel, wobei die Oberbramrah soweit wie möglich <i>abgefiert</i> wurde, wenn das Segel nicht stand.

Bramstenge	zweite Verlängerung eines Mastes. Bei großen Stahlsegelschiffen bestanden <i>Untermast</i> und <i>Marsstenge</i> häufig aus einem langen Rohr, die Bramstenge war hier also die erste Verlängerung. Die Stengen wurden durch <i>Eselshäupter</i> verbunden.
Brasse	an den <i>Rahnocken</i> angebrachtes Tau zum seitlichen Drehen der Rahen
Brassfahrt	schnelle Fahrt eines Seglers
brassen	die Rahen mit Hilfe der <i>Brassen</i> horizontal in die richtige Stellung zum Wind drehen. Die ab ca. 1885 eingeführten Jarvis Patent-Brasswinden (auf PEKING, PASSAT und KRUZENSHTERN ex PADUA noch im Original zu sehen) erleichterten dieses häufige Segelmanöver sehr.
brave Westwinde	die vorherrschend westlichen Winde der südlichen Ozeane zwischen 40 und 50 Grad südlicher Breite.
Brecher	große Wasserwelle mit sich überschlagendem = brechendem Kamm
Brig	Schiffsgefängnis
Brigg	zweimastiges Segelschiff, dass an beiden Masten Rahsegel führt, wobei der <i>Fockmast</i> immer niedriger ist als der <i>Großmast</i>
Brise	leichter bis mittelstarker, gleichmäßiger Wind
BRT	Bruttoregistertonne, Raummaß des umbauten Schiffskörpers einschließlich der Decksaufbauten. 1 BRT = 2,8316 m ³
Brook	Tauwerk, das verhindert, dass ein beweglicher Gegenstand seinen Platz verändert
Brücke	Kommandostand, Befehlszentrale auf einem Schiff
Brüllende Vierziger	Siehe <i>Roaring Forties</i>
Bucht	1. beim Knoten bogig gehaltenes Ende eines Taus; 2. an Deck kreisförmig ausgelegtes („aufgeschossenes“) Tau
Buff	aus dem Englischen übernommener Begriff für ockerfarbene Schiffsfarbe, die oft für Masten, Schornstein usw. verwendet wird.
Bug	der vorderste Teil eines Schiffes
Bugspriet	über den Bug eines Seglers hinausragende Spiere, bis ca. 1880 häufig mit einem am vorderen Ende des Bugspriets aufgesetzten <i>Klüverbaum</i> verlängert
Bugsiergesellschaft	Hafenschleppdienst-Unternehmen
Bullauge	rundes Fenster in der Bordwand oder den Aufbauten; i.d.R. mit einer <i>Seeschlagblende</i> wasserdicht verschließbar
Bullentalje	Sicherungsleine vom Ende des Baums nach vorne, um ein Überschlagen des Baumes auf die andere Seite zu verhindern
bunkern	Treibstoff oder Trinkwasser übernehmen

C

Chantey	Alte Schreibweise für <i>Shanty</i> – Arbeitslied auf Segelschiffen, von Englisch „to chant“ - singen
---------	---

D	
Dalben	Pfahl oder Pfahlgruppe im Hafen zum Festmachen des Schiffes (siehe auch <i>Duckdalben</i>)
Davit	Galgenähnlicher, drehbarer Kran an der Reling von größeren Schiffen, mit dem Rettungsboote <i>geheißt</i> wurden. Heute auf Handelsschiffen wegen der Einführung neuer Formen von Rettungsbooten nicht mehr gebräuchlich.
Deckpeilung	hat nichts mit Deck zu tun, sondern mit „Deckung“. Man hat eine Deckpeilung, wenn zwei Baken oder zwei Feuer in dem Augenblick, in dem sie „in Deckung“ sind, eine bestimmte Fahrrinne usw. kennzeichnen
Decksmannschaft	an Deck arbeitender Teil der Besatzung
dichtholen	maximales Anholen (Durchholen) einer Leine
Dickschiff	umgangssprachlich ein großes Seeschiff, auch Vier- oder Fünfmaster
dippen	das Grüßen von einem Schiff zu einem anderen, wobei die Flagge kurzzeitig halb niedergeholt wird
Dirk	Bezeichnung für die Leine, die von der Mastspitze zur <i>Nock</i> des Baumes verläuft
Dock	ist ein verschließbares und leerpumpbares Hafenbecken, um ein eingefahrenes Schiff trockenzulegen
Doldrums	Englisch für <i>Kalmenzone</i> - Zone mit häufiger Flaute in der Nähe des Äquators
Domper	auch <i>Preventertau</i> ; zur Verhinderung des Hochspringens eines Baumes, Mastes oder einer Rah usw.
Donkeykessel	kleiner Hilfs-Dampfkessel für schwere Arbeiten auf Segelschiffen
Draggen	kleiner Anker mit beweglichen <i>Fluken</i>
Drei Schwestern	drei hintereinander folgende Riesenwellen, häufig bei schweren, lang anhaltenden Stürmen durch sich überlagernde Wellenbewegungen
Ducht	die Ruderbank
Duckdalben	auch <i>Dalben</i> : Pfahl oder Pfahlgruppe im Hafen zum Festmachen des Schiffes
dümpeln	ein Schiff dümpelt, wenn es sich bei Windstille oder vor Anker im Seegang sachte wiegt, aber keine Fahrt macht.
Dünung	Wellen, die aus ihrem Entstehungsgebiet herausgelaufen sind. Die Wellenhöhe nimmt dabei ab und die Wellenlänge zu; Dünung bricht nicht mehr. Gegensatz zur <i>Windsee</i> .
durchkentern	das Kentern eines Schiffes bis es sich wieder in aufrechter Lage befindet. Seenotrettungskreuzer und moderne Rettungsboote sind dafür ausgelegt.
durchrauschen	das Herausgleiten eines Endes aus einem lockeren oder falschen Knoten
dwars	genau querab, d.h. seitlich vom Schiff quer zu dessen Fahrtrichtung
Dwarslöper	quer zur eigenen Fahrtrichtung laufendes Schiff

E	
Ebbe	Zeit des ablaufenden Wassers von Hochwasser bis Niedrigwasser
einbooten	sich auf ein Rettungs- oder anderes kleines Boot begeben.
einklarieren	das Erledigen der Zoll- und sonstigen Behördenformalitäten beim Einlaufen in einen Hafen
einpicken	etwas mit Hilfe eines Karabinerhakens befestigen.
einschäkeln	ein Teil, z. B. eine Leine, einen Block an einem anderen Teil mit einem Schäkkel befestigen (siehe auch <i>anschäkeln</i>)
einschiffen	das Anbordgehen, um eine Reise anzutreten
Einschleicher	Alte Bezeichnung für einen Blinden Passagier
einsetzen	Ruckartige Bewegung des Vorschiffs beim <i>Stampfen</i> des Schiffes in schwerem Seegang
eintörnen	Vorgang beim Ankermanöver. Wenn nach dem Fallen des Ankers Kraft auf die Kette kommt, der Anker sich dann mit den Flunken in den Grund eingräbt, die Kette darauf hin wieder erschlafft, dann hat der Anker eingetörnt.
Endacht	Knoten – in der Regel ein Achterknoten – am Ende eines Taues, um dieses am Durchrutschen durch einen Block zu hindern (<i>gesprochen End-Acht</i>)
Ende	Seemännische Bezeichnung für jede Art von Seil.
Endschäkkel	das letzte Ende der Ankerkette, womit diese im Kettenkasten abgesichert ist, um das unerwünschte Ausrauschen der Ankerkette zu verhindern
Eselshaupt	Brillenförmiger Eisen- oder Stahlring zur Verbindung der Teile eines <i>Mastes</i>
Etmal	die Strecke, die ein Schiff von einem Mittag bis zum nächsten zurücklegt

F	
fahren	vielseitiger seemännischer Ausdruck: <ol style="list-style-type: none"> 1. Jemand fährt / fährt zur See, wenn er/sie auf einem Schiff arbeitet, egal in welcher Position. 2. Wenn ein Schiff Segel gesetzt hat, dann fährt es diese. Es fährt weiterhin die verschiedenen Ausrüstungsteile oder eine bestimmte Maschine. Wenn es aber in Gang gekommen ist, dann fährt es nicht wie ein Auto, sondern dann „läuft“ es mit dieser oder jener Fahrt von soundso viel Knoten; 3. ein <i>Ende</i> fährt durch den Block, es läuft nicht durch den Block.
Fahrensmann	Veralteter Ausdruck für einen Mann, der <i>fährt</i> , d. h. ein „erfahrener“ Seemann, der zur See fährt oder fuhr
Fahrt über Steuer	Rückwärtsfahrt
Fall	<ol style="list-style-type: none"> 1. Talje oder Tau zum <i>Aufheißeln</i> eines Segels oder einer Rah, um das Segel zu setzen. 2. „Fall des Mastes“ = Neigung des Mastes nach hinten. Durch die dadurch entstehende Vorspannung kann der Mast höher belastet werden.

Fallreep	Früher: an die Bordwand gehängtes Tau zum Entern des Schiffes auf See. Heute durch eine Strickleiter (<i>Jakobsleiter</i>) oder eine <i>Gangway</i> ersetzt.
Fallwinde	Winde zum Heißen oder Fieren der Rahen.
Farbenstrak	die Grenzlinie zwischen dem Unterwasserschiff und dem Überwasserschiff
Fender	Außen an den Schiffsrumpf gehängter Puffer aus Gummi oder geflochtenen Tauresten zum Schutz des Rumpfes vor Beschädigung durch Kaimauern, Bord an Bord liegende Schiffe.
Fest!	Kommando beim Heißen, Hieven, Einholen; bedeutet so viel wie Halt, Stopp, nicht mehr heißen
festholen	(dichtholen) - festbinden
Festlaufen, festkommen	mit dem Kiel im flachen Meeresboden oder einer Sandbank steckenbleiben
fette Fahrt haben	schnelles Segeln bei stürmischem Wetter
Feuer	seemännische Bezeichnung für jede Art von Leuchtfeuer
Feuerrolle	Teil der Sicherheitsrolle. Liste, die jedem Mitglied der Schiffsbesatzung seine besondere Aufgabe zuweist im Fall von Feuer an Bord
Feuerschiff	früher als Seezeichen dienendes Fahrzeug, das an gefährlichen Stellen verankert war und durch seine rote Farbe, durch Signalkörper an den Masten, ein Leuchtfeuer auf dem Turmmast und Nebelsirenen die Schiffe warnte. Heute durch große Bojen ersetzt.
Fidd oder Fitt	übergroßer, besonders dicker <i>Marlspieker</i> aus besonders hartem Holz, diente zum Spleißen dicker Trossen oder dünner Stahldrähte
fieren	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ein Tau nachlassen; 2. ein Segel oder eine Rah senken; 3. eine schwebende Last langsam absenken.
Flaggenalphabet	kleine bunte Flaggen, denen Buchstaben oder besondere Bedeutungen zugeordnet sind, zum Austausch von Nachrichten auf optischem Wege.
Flaggengala	(auch Flaggenschmuck) – über die Toppen flaggen, Schmuck des Schiffes bei festlichen Gelegenheiten, indem die Signalflaggen aneinander gereiht längsschiffs über die Toppen gesetzt sind
Flaggenkasten	Kasten mit zahlreichen Fächern, in dem die benötigten Signal- und Dienstflaggen sowie Nationalitätsflaggen der anzulaufenden Länder griffbereit aufbewahrt werden
Flasche	Umlenkrollen oder deren Halterung beim Flaschenzug (besondere Form eines Blocks)
Flögel	<i>Windbüdel</i> , kleiner, länglicher Sack auf dem Masttopp, mit dessen Hilfe man die Windrichtung und bis zu einem gewissen Grade auch die Windgeschwindigkeit abschätzen kann
Flaute	annähernde Windstille
flott	<ol style="list-style-type: none"> 1. flott sein = frei schwimmend; im Gegensatz zu „auf Grund“ festsitzen;

	2. flott kommen: sich vom Grund lösen können (etwa durch steigendes Wasser)
Fluke	Schaufelteil eines Ankers
Flüstertüte	Sprachrohr, Megaphon
Fock	auf einem Rahsegler ist die Fock das unterste Segel am Fockmast, bei Jachten ein dreieckiges Vorsegel, vor dem Mast (Stagfock).
Fockmast	der vorderste Mast eines Segelschiffs
Fouling	Besiedelung des Unterwasserschiffs durch maritime Organismen, z. B. Seepocken und Muscheln
Freischläfer	Mannschaftsmitglieder, die keine Wache gehen, also nur während des Tages arbeiten, z.B. Koch, Zimmermann
Freiwache	die zu diesem Zeitpunkt arbeitsfreie <i>Wache</i>
führen	1) ein Schiff <i>führt</i> eine Flagge, d. h., es <i>zeigt</i> diese, hat diese <i>gesetzt</i> ; 2) <i>ein Schiff führen</i> (d. h. befehligen)
Fußpferd	unter der Rah gespannter Draht, zum Draufstellen während der Arbeit an der Rah

G	
Gaffel	schräg nach oben weisender Baum an der Oberseite eines Gaffelsegels.
Galionsfigur	eine meist aus Holz geschnitzte Figur, die auf alten Segelschiffen unter dem Bugsprit angebracht wurde
Gäng	umgangssprachlich: kleine Gruppe der Mannschaft, die etwas gemeinsam tut (von Englisch: „gang“ – Bande, Gruppe)
Gangspill	eine Winde mit senkrecht stehender Achse zum-Einholen/Setzen von Festmachleinen, Brassens oder anderen Tauen. In die passenden Aussparungen des Gangspills wurden hölzerne Spillspaken eingesetzt, an denen die Bedienung im Kreise herumgeht und so das Gangspill bewegt.
Gangway	Treppe oder Laufplanke, die ein Schiff mit dem Kai (Pier) verbindet (Aussprache: Gängweij)
Gatchen	eingenähte kleine Kauschen oder Ösen in Segel, um durch sie Reffbändsel oder andere Bändsel stecken zu können
Gatt	1. Loch, z.B. umnähtes Loch in einem Segel; 2. Öffnung, durch die Wasser abfließen soll (siehe <i>Speigatt</i>) 3. hinteres Ende eines Schiffes (Rundgatt, Plattgatt)
Gattlage	wenn das Schiff mit dem Steven höher aus dem Wasser ragt, als mit dem Heck. Bei unbeladenen Motorschiffen bis zu einem gewissen Maße erwünscht, damit die Schraube genügend tief im Wasser liegt.
Gefahrenwinkel	roter Sektor eines Leuchtfeuers

Gegenruder	die der augenblicklichen Ruderlage entgegengesetzte Ruderlage. Gegenruder wird gegeben, um die Drehbewegung des Schiffes unmittelbar zu beenden. Gegenruder geben wird dann „stützen“ genannt (Stützruder)
Geitau	Die beiden Tau
Gesangbuch	Scheuerstein, mit dem das Holzdeck gescheuert wurde, so genannt, da er kniend verwendet wurde (von Englisch <i>holy stone</i> - heiliger Stein)
Gien	sechs-scheibige Talje, jeder Block drei Scheiben
giepen	beim Segeln vor dem Winde das Übergehen des Segels von der einen Seite auf die andere Seite
gieren	Bewegung des Schiffs um die vertikale Achse, ohne Umlegen des Ruders von der Fahrtrichtung abweichen
Gillung	unterer, nach innen gewölbter Teil des Achterschiffes
gissen	schätzen der Position mittels Koppelnavigation, z. B. (gegisster Ort)
Glase	Angabe der Uhrzeit durch die Schiffsglocke, und zwar halbstündlich. Acht Glase bedeutet das Ende der vierstündigen Wachzeit. Danach wird wieder von vorne gezählt
Gösch	kleine Flagge am Bug, auf Segelschiffen nur bis zum 18. Jahrhundert gebräuchlich.
Gordings	dünne Tau zum Aufgieen des Segels. Sie sind am <i>Unterliek</i> eines Rahsegels angeschlagen, laufen vor der Segelfläche nach oben über die Rah zum Mast und von dort nach unten auf Deck.
Graubart	besonders lange und hohe Welle in der Kap Hoorn-Region
Grego oder Griego	veraltete Bezeichnung für eine Schlechtwetterjacke aus grobem Tuch
Großer Teich	Umgangssprachliche Bezeichnung für den Nordatlantik
Großmast	bei Segelschiffen mit zwei und mehr Masten immer der zweite Mast, der in der Regel der höchste ist
Großrah (veraltet: -raa)	unterste Rah am Großmast
Grundsee	hohe, steile, aber nicht brechende Wasserwelle, die sich über Untiefen aufbaut.
grüne See	massiv auf ein Schiff überkommendes Wasser, im Gegensatz zur weißen Gischt

H	
Hagjetag	früher ein Tag, an dem die Besatzung eine Fleischmahlzeit erhielt; üblicherweise am Sonntag, Dienstag und Donnerstag.
Hals	das vordere untere Ende eines <i>Schratsegels</i> , bei Rahsegeln je nach Rah-Stellung jeweils vorne liegende untere Ecke des Segels.

Halse	ein am Schotring eines Segels angeschlagenes Tau, das das Segel Richtung Bug holt, im Gegensatz zur Schot, die das Segel nach achtern holt
halsen	Art des Kurswechsels, bei der das Schiff mit dem Heck durch den Wind geht, d.h. der Wind kommt während des Manövers immer von achtern. Bei Fahrt vor dem Wind wird die Segelstellung von einer Seite auf die andere geändert, damit das Schiff seinen Kurs ändert (siehe <i>wenden</i>)
Handlog / Handlogge	Messgerät zur Ermittlung der Geschwindigkeit eines Schiffes, besteht aus einem bleibeschwerten Holzbrett mit langer Leine, die in regelmäßigen Abständen mit Knoten versehen war. Daher kommt das Wort „Knoten“ als Geschwindigkeitsbezeichnung.
Hartruder	Maximaler Ausschlag des Ruders, normalerweise zwischen 35 und 40 Grad. Kommandos „Hart Backbord!“ / „Hart Steuerbord!“
Heck	der hinterste Teil eines Schiffes
heißen, hissen	hochziehen; Flaggen und Segel werden geheißt
Helgen, Helling	der Bauplatz eines Schiffesneubaus
Heuer	der Lohn eines zur Schiffsbesatzung gehörenden, d.h. angemusterten, Seefahrers
Heuerbaas	veraltet: Stellenvermittler für Seeleute
hieven	anheben, hochziehen
holen	eine Leine anziehen
Höhe	der Winkel zwischen dem Schiffskurs und der Windrichtung
(The) Howling Fifties	englische Bezeichnung für die Region zwischen 50 und 60 Grad südlicher Breite, wo ganzjährig stürmische Winde vorherrschen.
Hundekoje	Notkoje, die normalerweise nicht belegt wird (Besucherbett)
Hundewache	Wachzeit von Mitternacht bis vier Uhr morgens; ist bei Seeleuten nicht sonderlich beliebt
Hulk	abgetakeltes, außer Dienst gestelltes Segelschiff
Hutze	Luftan-/absaugstutzen

I

in Ballast gehen, beballasten	Steine, Sand, oder – bei vorhandenen Ballasttanks, Wasser laden um die Stabilität des Schiffes zu gewährleisten, wenn keine oder nicht ausreichende Ladung geführt wird.
-------------------------------	--

J

Jackstag	dünne Stange auf einer Rah zum Annähen oder Festmachen des Segels
Jager	zusätzliches Vorsegel für leichtem Wind, das auf dem vordersten Stag gefahren wird

Jakobsleiter	1. Einfache Strick- oder Tauleiter, die zu Außenbordarbeiten im Hafen verwendet wird 2. Leiter zum <i>Masttopp</i> der <i>Bramstenge</i>
Janmaat	veraltet: Matrose, Seemann
Jonas	seemännisch für einen Menschen, der Unglück bringt.
Journal	Schiffstagebuch, Logbuch

K	
kabelig	unruhige See durch Seegang aus zwei verschiedenen Richtungen
Kabelgatt	der Aufbewahrungsraum im Vorschiff für Trossen und Tauwerk
Kajüte	Wohn-/Schlafraum auf Schiffen (siehe <i>Kammer</i>),
kalfatern	Abdichten der Fugen in der Außenhaut oder zwischen den Decksplanken eines Schiffes mit Werg und Pech
Kalmengürtel	Region um den Äquator mit häufigen Windstillen oder nur sehr schwachen Winden (siehe auch <i>Doldrums</i>)
Kammer	Wohn-/ Schlafraum auf Schiffen (siehe <i>Kajüte</i>)
kapern	Ein Schiff-von außen in seine Gewalt bringen.
Kap-Hoorn-Zucker	wenn am Kap Hoorn der Schnee nicht in Flocken fällt, sondern wie Hagel in kleinen Körnern
kappen	etwas abhauen, durchschneiden, z.B. ein Tau
Kardeel	eines der drei oder mehr Einzeltaue, aus denen eine Trosse hergestellt wird
Kartenhaus	ein spezieller Raum, in dem Seekarten fachgerecht aufbewahrt und benutzt werden
Kausch	in Tauwerks-Augen oder in Segeln und Planen eingearbeitete Verstärkung aus Metall oder Kunststoff
Kaventsmann	riesige Welle, die wie aus dem Nichts entsteht und schnell wieder in sich zusammenfällt
kentern	ein Schiff kentert, wenn es zur Seite hin umkippt. Dreht sich das Schiff weiter um die Längsachse bis es sich wieder aufrichtet, spricht man vom <i>Durchkentern</i> .
Kettenkasten	zwei große Stahlkammern im untersten <i>Kabelgatt</i> , in welche die Ankerketten sich hineinstauen
Kiel	unterste Längsversteifung des Schiffes
kieloben	wenn ein Schiff 180 Grad um die Längsachse kippt und mit dem Kiel nach oben schwimmt, bzw. treibt
Kielwasser	die sichtbare Spur, die ein Schiff bei seiner Fahrt durch das Wasser hinterlässt
killen	ein Segel killt, wenn es lose hin und her schlägt.
Kimm	1. sichtbarer Horizont, auf See; 2. Übergang des Schiffsbodens in die Seitenwände

Kinken	Knotenartige Windungen in einem Tau
Klabautermann	ein kleiner unsichtbarer Kobold auf einem Schiff
Klampe	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vorrichtung zum Befestigen von Tauwerk 2. Nach der Bootsform geschnittene Haltevorrichtung an Deck zum Hineinstellen der Beiboote.
klar Schiff machen	Reinigungs- und Aufräumarbeiten
Klasse machen	das Ausführen der Inspektionen an Schiffen und/oder seiner technischen Einrichtungen entsprechend den Vorschriften der jeweiligen Klassifikationsgesellschaft
Kleedkeule	hölzernes Werkzeug des Taklers, im Aussehen einem Hammer ähnlich, dient zum <i>Bekleiden</i> von Tauwerk
kleiner Bruder	ein dem Hauptsturm folgender schwächerer zweiter Sturm
Klinometer	Krängungsmesser, zeigt die Schräglage eines Schiffes an
Klipper	ursprünglich scharf gebauter amerikanischer Schnellsegler, später allgemeine Bezeichnung für einen scharf gebauten Großsegler
Klinker-Bauweise	überlappende Beplankung der Außenhaut
Klüse	Runde oder ovale Öffnung in der Schiffswand, durch die Ketten oder Tauen geführt werden
Klüverbaum	Verlängerung des <i>Bugspriets</i> , im Gegensatz zu diesem abnehmbar. Bei stählernen Großseglern kaum mehr verwendet.
Klüvernetz	Netz unter <i>Bugsprit</i> und <i>Klüverbaum</i> zur Sicherung der dort arbeitenden Leute
Knaggen	ein Klamp-artiger, meist hölzerner Teil der Takelage, der dort angebracht wird, wo er etwas gegen Herunterrutschen sichern soll
Knoten	Geschwindigkeitsmaß, ausgedrückt in Seemeilen pro Stunde. 1 kn = 1,852 km/h
Knoten (Tauwerk)	eine Befestigung und Verbindung eines oder mehrerer Seile bzw. Tauen. Es gibt sehr viele verschiedene Schifferknoten für alle möglichen Zwecke.
Koje	fest eingebautes kastenartiges Bett an Bord
Kollisionsschott	das vorderste Schott hinter der <i>Vorpiek</i> bzw. das hinterste Schott vor der <i>Achterpiek</i> . Es trennt die äußersten Enden des Schiffes von den anderen Räumen, um Wassereintritte durch frontale Kollisionen einzudämmen. Auf Segelschiffen gab es in der Regel keine anderen Schotten.
Kombüse	Schiffsküche
Kompositbau	Schiffsrumpf mit eisernen oder stählernen Spanten/Kiel und Beplankung aus Holz, gebräuchlich von ca. 1850 bis 1870
König, Königsroller	schwere gusseiserne Umlenkrollen auf der Back und dem achteren Verholdeck
Kopfschlag	Abschluss beim Belegen einer Klampe

Koppelort	ein Begriff aus der Navigation. Bezeichnet einen von einem unbekanntem Ort ausgehend durch Zeichnung oder Rechnung unter Berücksichtigung aller vorhersehbaren Einflüsse (Strömung, Wind) ermittelten Ort des Schiffes
Krähennest	plattform- oder korbartiger Ausgucks-Stand am Schiffsmast
Krängung	Neigung eines Schiffes zur Seite
kreuzen	im Zick-Zack-Kurs gegen den Wind segeln
Kreuzmast	mit Rahsegeln getakelter Mast hinter dem Großmast; seinen Namen verdankt er den kreuzweise geführten Brassens bei <i>Vollschiffen</i> , wo er der letzte Mast ist.
Kreuzpeilung	Feststellung des eigenen Standortes durch Ermittlung der Richtungen, in denen zwei bekannte Orte (z.B. zwei Leuchttürme) vom Standpunkt des Navigierenden aus gesehen liegen
Kreuzsee	entsteht, wenn die Wellen aus verschiedenen Richtungen kommend zusammentreffen, also sich z.B. <i>Dünung</i> mit <i>Windsee</i> überkreuzt, so dass durch Überlagerung Wellen unterschiedlicher Höhe resultieren
Kreuzsegel	Untersegel am Kreuzmast, auch <i>Bagien</i> genannt
krimpen	(des Windes) links herum drehen (auf Nordbreite)
Krulle	Volute als Vordersteven-Abschluss unter dem Bugspriet anstelle einer Galionsfigur
Küchenbulle	Spottnamen für den Schiffskoch
Kuhsturm	ein starker Sturm, aber noch kein Orkan

L	
labsalen	das Tauwerk mit Kohlen- und Holzteer gegen Witterungseinflüsse konservieren
Laeismast	der vierte Mast von vorn auf den Fünfmastern der Reederei F. Laeisz, Hamburg
Landratte	Nichtseemann
Langboot	großes Rettungsboot, das an Deck oder auf dem Deckshaus festgelaht war
längs	parallel zu einem Schiff in dessen Längsrichtung
längsseits kommen	anlegen, am Kai anlegen
laschen	Befestigen von Gegenständen bzw. Fracht durch Verzurren mit Seilen oder Gurten
Lateinersegel	großes dreieckiges <i>Schratsegel</i> an einem langen Baum, häufig bei Booten im Mittelmeer, Westafrika, in den Indischen und Pazifischen Ozeanen
laufen	<ol style="list-style-type: none"> 1. ein Schiff fährt nicht, es läuft; es läuft ein oder aus; 2. „klar zum Laufen“- ein Tau so zurechtlegen (aufschließen), dass es unbehindert bewegt werden kann.
laufendes Gut	alles Tauwerk, mit dem die Segel oder die beweglichen Rahen, Gaffeln und Spieren bedient werden

Laufplanke	dient dazu, sicher vom Schiff an Land zu gehen (siehe <i>Gangway</i>)
Leckage, Leck	eine Undichtigkeit am Schiffsrumpf, am Deck oder Maschine
Lee	die dem Wind abgewandte Schiffsseite; Gegensatz: <i>Luv</i>
Leesegel	Seitlich an den Rahen angebrachte zusätzliche Segel zur Vergrößerung der Segelfläche bei leichten Winden, gebräuchlich bis ca. 1880.
Legel / Lögel	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schlaufe oder Ring am <i>Liek</i> eines Segels; 2. Metallene Gleitringe, mit denen (Stag-)Segel am Stag befestigt sind, traditionell in Form eines offenen Kreises (bzw. eines sehr bauchigen „U“s) mit nach außen umgeschlagenen Enden („Ohren“)
Legerwall	„auf Legerwall kommen“ – Gefährdung des Schiffes durch auflandigen Wind dicht unter der Küste
Leine	Seil, meist mit Nennung des Zwecks: Ankerleine, Schlepplaine, Sorgleine
lenzen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vor einem Sturm laufen; 2. Wasser aus einem Tank oder dem Schiff pumpen.
Leuchfeuer	alle ortsfesten Lichtsignale zur Navigation in der Schifffahrt, auch <i>Feuerschiffe</i>
Liek	Tau oder Draht, mit dem ein Segel zur Versteifung eingefasst ist. Bei einem Rahsegel unterscheidet man Rahliek, Fußliek und die beiden Seitenlieken; Stagsegel haben Vorliek, Achterliek und Fußliek
Lifebelt	Gurtgeschirr zur Sicherung gegen Absturz, heute vorgeschrieben bei Arbeiten in über 1,8 m Höhe
Lifeline	auch <i>Sorgleine</i> , ein Tampen, mit dem ein Lifebelt, Rettungsring oder Rettungsboot bzw. -insel mit dem Schiff verbunden ist.
Linie	seemännischer Ausdruck für den Äquator
Lloyd's Record of Losses	das von der größten Schiffsversicherungs-Agentur Lloyd's of London geführte Verzeichnis weltweiter Schiffsverluste
Log, Logge	Gerät zum Messen der Geschwindigkeit des Schiffes (siehe auch <i>Handlog</i> , <i>Patentlog</i>)
Logbuch	gesetzlich vorgeschriebenes Schiffstagebuch, in das alle wichtigen Beobachtungen und Vorkommnisse eingetragen werden müssen (Brückenlogbuch). Früher war nur das Brückenlogbuch vorgeschrieben, meteorologische Logbücher mit Wetteraufzeichnungen wurden freiwillig geführt. Heute gibt es eine Vielzahl von Logbüchern für alle wichtigen Tätigkeiten auf einem Schiff.
Logbuchstaben	Abkürzungen, die im Logbuch verwendet werden: B = gebrochene See (Engl. broken sea) C = Kreuzsee (Engl. cross sea) H = schwere See (Engl. heavy sea) R = grobe See (Engl. rough sea) S = glatte See (Engl. smooth sea) T = Gezeitenkräuselung (Engl. tide) G = Grunddünung (Engl. ground swell)
Lögel	Siehe <i>Legel</i>

Logglas	eine Sanduhr mit 14 Sekunden Laufzeit, wurde für die Handlog-Messung verwendet
Logscheit	ein bleibeschwertes Holzbrett, welches mit einer Logleine ins Wasser gelassen wird, um die Geschwindigkeit des Schiffes ermitteln zu können (siehe <i>Handlog</i>)
Logis	Besatzungsräume, Mannschaftsunterkünfte
löschen	das Schiff entladen
Lose	Lockerer Teil eines Taus
Lot	Gerät zur Tiefenmessung
Lotse	nautischer Ratgeber der Schiffsführung, vorgeschrieben bei schwierigen Passagen, Untiefen, Einfahrten, Kanälen erhält. Lotsen sind selbst Kapitäne, die sich auf ein bestimmtes Fahrtgebiet spezialisiert haben.
Lotsenkreuzgrund	der Teil, in dem ein Lotse zugelassen ist
Luke	Decksöffnung auf einem Schiff
Lukengast	Besatzungsmitglied aus der Decksgang, das während des Betriebs in der Luke, als Wachmann, manchmal auch als <i>Tallyman</i> , tätig ist
Lukenplatz	Aufzeichnung der Stauposition zur übersichtlichen und eindeutigen Beschreibung der Ladungsverteilung im Schiff durch grafische Darstellung der Lage der einzelnen Ladungspartien in einem Stau- oder Ladungsplan
Luv	die dem Wind zugewandte Schiffsseite; Gegensatz: <i>Lee</i>

M	
Maat	Steuermann
Macker	umgangssprachlich: Kollege, Partner, Kamerad
mallen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Der Wind ist mall, wenn er plötzlich aus der ganz anderen Richtung kommt. 2. Ein Mensch ist mall, wenn er aus der völlig falschen Ecke kommt.
Mallkante	<ol style="list-style-type: none"> 1. die Kante eines Winkelprofils, bis zu der ein Maß gemessen wird, nachdem das Winkelprofil an Bord eingebaut wurde; 2. im Schiffbau die Innenkante der Außenhaut
Mallungen	Zone leichter, unbeständiger Winde, die man in der Nähe des Äquators zwischen dem Nordost- und Südost-Passat antrifft
Mannloch	Durchstieg im Schiffsrumpf, durch den ein Mann gerade so eben hindurch passt; kann mit einem wasserdichten Verschluss gesichert oder einfach nur ein Loch sein.
Manntau	zwischen einem Paar <i>Davits</i> herabhängende Seile, an denen sich die Insassen von Booten beim Wassern und Bergen festhalten können
„Mann über Bord!“	Warnruf an den Rudergänger und die Besatzung, dass eine Person über Bord gegangen ist

Manöver	nautisch-technische Maßnahmen, mit denen ein Schiff in eine andere Lage oder geänderte Position gebracht wird
Markenfeuer	Funkbake an Hafeneinfahrt oder Molenkopf
Marlspieker	der kurze und kräftige Holz- oder Stahldorn zum Spleißen von Tauwerk
Mars	Plattform am oberen Ende des Untermasts eines größeren Segelschiffes
Marssegel	an der Marsrah angeschlagenes Segel, das zweite Segel von unten. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts bei größeren Schiffen meist zweigeteilt in Unter- und Obermarssegel.
Marsstenge	von unten gesehen zweiter Teil des Mastes (oberhalb des <i>Marses</i>), bei großen Stahlsegelschiffen sind Untermast und Marsstenge häufig aus einem einzigen Stahlrohr gebildet.
Mastbruch	1. Bruch des Schiffsmastes. 2. Der Ausdruck „Mast- und Schotbruch“ ist ein Glück- und Segenswunsch unter Jachtseglern.
Mastfall	Neigung des Mastes nach achtern (siehe <i>Fall</i>)
Mastfuß	verstärktes Bauteil, worauf der Mast gelagert ist
Matrose	ein Angehöriger der nautischen Schiffsbesatzung
Mayday (Notruf)	aus dem Französischen: „m'aidez“ („Helft mir!“): im Sprechfunkverkehr das Kennwort für einen Notruf. Das im Morsecode übliche Notsignal „SOS“ wird heute nur noch als Blink- oder Flaggensignal benutzt
Messe	Speiseraum an Bord
Meuterei	Rebellion der Mannschaft gegen die Schiffsleitung
Missweisung	Winkel zwischen der geographischen Nordrichtung und der Richtung zum magnetischen Nordpol
Mittagsbesteck	die Berechnung des Schiffsortes (Positionsbestimmung) um 12 Uhr
Mittelwächter	warme Mahlzeit oder Kaffee und belegte Brote um Mitternacht
mittschiffs	im Mittelbereich des Schiffs
Morsecode	ein bis in die 1970er Jahre gebräuchliches Verfahren zur Übermittlung von Nachrichten.
Moses	jüngstes Bordmitglied, Schiffsjunge
Muck	Kaffeebecher (Engl. „mug“)
Muckefuck	dünner Kaffee oder Kaffee-Ersatz
Mütze voll Wind	umgangssprachlich für starken Wind
Muschkeule	ein Holzhammer für Takler-Arbeiten

N

nachlaufende See	Bewegung der Wellen in Fahrtrichtung des Schiffes
Nadir	Fußpunkt, dem <i>Zenit</i> entgegengesetzt

Nagelbank	eine Vorrichtung an den Unterwanten oder am Mast zur Befestigung von Belegnägeln. Es handelt sich um ein starkes Brett, das in regelmäßigem Abstand Löcher aufweist, in die die Belegnägeln gesteckt werden können. (siehe <i>Belegnagel</i>)
nautisches Dreieck	das Dreieck zwischen Zenit, Himmelsnordpol und einem Stern; ein wichtiges Hilfsmittel der sphärischen Astronomie zur Bestimmung der momentanen Position des Sterns
Navigation	„Steuermannskunst“ zur See (Nautik), zu Land und in der Luft
Nebelglocke	die Glocke, mit der sich ein vor Anker liegendes oder festsetzendes Schiff im Nebel bemerkbar machen muss
Nebelhorn	Signalhorn zur Erzeugung von Schallsignalen (Nebelsignalen)
Niedergang	steile, schmale Treppe in die unter Deck gelegenen Räume in Schiffen
Niederholer	ein Tau zum Niederholen (Einholen) der dreieckigen Klüver- und Stageegel
Nietenzähler	umgangssprachlich: übergenuer Schiffsoffizier
Nipptide	die flachere Tide zur Zeit des Halbmondes, also relativ niedrige Hochwasser und relativ hohe Niedrigwasser
Nock	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ende einer Spiere (Rahe, Gaffel oder Baum) 2. Seitliche Ausdehnung der Brücke (Brückennock)
NN	Normalnull, veraltetes Höhenbezugssystem

O	
Oberbesan	siehe <i>Besan</i>
Oberbramsegel	siehe <i>Bramsegel</i>
Oberfeuer	hochgelegener Leuchtturm, der – zusammen mit dem Unterfeuer in eine senkrechte Peilung gebracht – die Lage einer Fahrinne markiert
Oberlicht	ausstellbares Fenster auf der Oberseite von Decksaufbauten, meist über Wohn- der Arbeitsräumen, kann mit <i>Seeschlagblenden</i> wasserdicht verschlossen werden.
Obermarssegel	siehe <i>Marssegel</i>
Obstn	Abk. für Englisch „ <i>Obstruction</i> “, „ <i>Obstacle</i> “ in Seekarten: Hindernis, Behinderung, Versperrung, Blockierung
Ochsenauge	ein Stück blauer Himmel, oftmals im Zentrum eines Tropensturms sichtbar
Oktant	Winkelmessinstrument; das Grundgestell hat die Form eines Achtel-Kreisausschnitts; Vorläufer des Sextanten
Ölzeug	wasserdichte Oberbekleidung für Seeleute, früher aus dicht gewebtem, geöltem Leinen oder Baumwollstoff, heute gummiert.

P	
Packeis	häufig vorkommende Art von Meereis, besteht aus aufeinander geschobenen Eisschollen; für Schiffe nur schwer zu passieren.
Pallen	Abstützungen beim Schiffbau
Palstek	seemännischer Knoten, Schlinge die sich nicht zuzieht
Pan-Pan	Dringlichkeitsmeldung im Funkverkehr von Schiffen und Flugzeugen (im Gegensatz zum Notruf „Mayday“)
Pantry	Speisekammer bzw. Anrichte an Bord
Panzerplatten	Streuselkuchen, der meistens am Sonntag und Donnerstag (<i>Seemannssonntag</i>) gebacken wurde
Papageienstock	eine Spiere (Ausleger) zur Befestigung des Besansegels
Pardune	Hinter den <i>Wanten</i> angebrachtes, schräg nach achtern geführtes Tau zur seitlichen Abstützung des Mastes
Passat	gleichmäßig wehende Winde bis etwa 30 Grad nördlich (Nord-Ost-Passat) und südlich (Süd-Ost-Passat) des Äquators, hervorgerufen durch Luftdruckunterschiede und die Corioliskraft
Patch	ein auf ein altes Segel aufgesetzter Flicker
Patent	staatliche Bescheinigung (seemännisches Patent) für den nautischen oder den technischen Schiffsoffizier, dass er Schiffe bestimmter Größe oder Maschinenleistung in einem bestimmten Fahrtgebiet als Wachoffizier, als Leiter der Maschinenanlage oder als Kapitän führen darf.
Patentlog /-logge	mechanischer Apparat zum Messen der Schiffsgeschwindigkeit
Peildeck	das oberste Deck oder Decksteil, auf dem der Magnetkompass steht
Persenning	das wasserdicht imprägnierte Segeltuch zum Abdecken der Luken oder an Deck gelagerter Waren
Pfannkucheneis	dünne Eisscheiben auf dem Wasser, entsteht beim Gefrieren von Seewasser
Pfahlmast	Mast, der aus einem Stück besteht, d.h. ohne Stengen
Pfortenband	Bemalung des Schiffsrumpfes, um den Rumpf laufendes, weißes Band mit schwarzen Quadraten, die Geschützporten vortäuschen sollten.
Pfriem	eine stark gekrümmte Nähnaedel
Piek	vorderster (<i>Vorpiek</i>) und hinterster (<i>Achterpiek</i>) Raum eines Schiffes (siehe auch <i>Kabelgatt</i>)
Pinne	der am Schaft des Ruders angebrachte Hebelarm, mit dem das Ruder bewegt wird. Wird nur bei Booten und sehr kleinen Schiffen verwendet, größere Schiffe haben ein Ruderrad.
Planke	starkes Brett (Bohle oder Diele)
platt vor dem Wind	segelt ein Schiff, wenn es den Wind genau von hinten hat. Schiffe mit <i>Schratsegeln</i> (Schoner) können nicht platt vor dem Wind segeln, für Rahsegler ist es nicht optimal, weil die Segel sich gegenseitig verdecken.

Plattfuß	in der Segelschiffszeit die Wache von 16:00 h bis 20:00 h; aufgeteilt in 1. Plattfuß von 16:00 h bis 18:00 h, 2. Plattfuß von 18:00 h bis 20:00 h. Diese beiden Kurzwachen wurden beim vierstündigen Wachrhythmus eingeschaltet, um zu vermeiden, dass dieselben Seeleute stets die gleichen Wachzeiten hatten.
Platting	kunstvolle Handarbeit aus Seilen und Knoten zur Verzierung von Gegenständen.
plieren	gucken
Plünnen	umgangssprachliche Bezeichnung für Segel, aber auch für sein <i>Zeug</i> , seine Kleidung
pofen	schlafen
Poller	kurzer Pfahl auf der Hafempier aus Metall oder Holz zum Festmachen eines Schiffes
Polliwog	jemand, der den Äquator noch nicht überquert hat
pönen	anstreichen
Poop	der erhöhte, von Seite zu Seite reichende hintere Decksaufbau eines Schiffes (sprich: Puhp)
Positionslampen	Alle vom Gesetz vorgeschriebenen Lampen (weiße und farbige), an denen man bei Nacht die Position eines Schiffes erkennen kann
Priem	ein Stück Kautabak
pullen	seemännischer Ausdruck für „rudern“
Pumpensood	Pumpensumpf, Pumpengrube – Wanne unter einer Pumpe, in der heraustropfende Flüssigkeiten gesammelt werden
Purren, hochpurren	<ol style="list-style-type: none"> 1. benachrichtigen; 2. das Aufwecken und „Auf-die-Beine-bringen“ eines Schläfers bei Wachablösung
Pütting, Püttingeisen	Bei Segelschiffen vor ca. 1880 ein Beschlag aus Stahl an der Außenhaut des Schiffes zur Befestigung der Wanten.
Pütz	Eimer zum Schöpfen von Wasser

Q	
Quarterblock	Geitau und Schotblock unter der Rah an jeder Seite des Racks
Quarterdeck	Achterdeck; bei Segelschiffen der hinter dem Großmast liegende Teil des Oberdecks
querab	rechtwinklig zum Kurs des Schiffes
querein	auf das Schiff hin
Querläufer	Fahrzeug, das den eigenen Kurs in seitlicher Richtung kreuzt
Quetschkommode	Akkordeon (siehe <i>Schifferklavier</i>)

R	
Rack, Tonnenrack	die Halterung einer <i>Rah</i> am Mast, besteht meist aus Stahlbändern
Rah, veraltet: Raa, Rahe	nach außen dünner werdendes, am Mast befestigtes Rundholz oder Stahlrohr zum Tragen der Rahsegel.
Rahnock	äußerster Teil der Rah
Rahsegel	rechteckiges, bei Untersegeln gelegentlich auch trapezförmiges Segel, welches an einer Rah befestigt ist
raken	auf Grund festlaufen
Rappeltuch	sackartiges Jutegewebe als Unterlage oder Verkleidung von Spleißen (auch Rappertuch)
Rattenteller	außenbords auf die Festmacherleinen gesetzte, oft runde Metall- oder Holzscheiben, die verhindern, dass Ratten und Mäuse über die Festmacherleinen an Bord klettern können
raum	schräg von hinten
raumen	der Wind dreht bei gleichbleibendem Kurs nach achtern, d.h. günstig zum Kurs eines Seglers
recht voraus	Sichtmeldung genau in Fahrtrichtung, z.B. „Grüne Boje recht voraus!“
Ree!	Kommando beim Manöver des <i>Wendens</i>
Reede	Ankerplatz außerhalb des Hafens
Reeder	Eigner oder Betreiber von Handelsschiffen
Reeperbahn	Arbeitsort des Seilers
Reepschläger	traditioneller Handwerksberuf, Seile-Hersteller
reesen	sich unterhalten/Geschichten erzählen
Reffbändsel	kurze, dünne Leinen zum Einbinden (<i>reffen</i>) eines Segels
reffen	Verkleinerung der Segelfläche bei zunehmendem Wind
Reibholz	hölzerner Fender, an Kaimauern fest oder schwimmend angebracht
Reiten, vor Anker reiten	einen Sturm vor Anker liegend abreiten
Reling	das Geländer um die freiliegenden Decks
Rigg	die gesamte Takelage oder Takelart eines Segelschiffes
Riss	Die Konstruktionslinien eines Schiffes, z.B. Spantenriss, Längsriss, Segelriss
(The) Roaring Forties	englische Original-Bezeichnung der <i>Brüllenden Vierziger</i>
rollen	Hin- und Her-Bewegungen des Schiffes um seine Längsachse
Röring	Ring am Ende eines Ankerschaftes
Rossbreiten	windstille Zone im Atlantik zwischen 23 und 30 Grad nördlicher und südlicher Breite
Routine	der Dienstplan an Bord

Royal, Royalsegel	ein Rahsegel, das über dem Bramsegel gefahren wird. Bei den meisten Takelungen ist es das oberste Rahsegel am Mast
Ruder	1. das, was Landratten „Steuer“ nennen, also Pinne oder Steuerrad 2. Steuerruder am hinteren Ende des Rumpfes
Rudergänger	der Seemann, der die Wache am Ruder geht; er steuert das Schiff auf dem Kurs, der ihm vom <i>Wachhabenden</i> angegeben ist.
Rund achtern!	Kommando beim Manöver des Halsens
Rüste	starke Planke an der Außenhaut des Schiffes zur Befestigung der Rüsteisen, gebräuchlich bis ca. 1880

S	
Saling	eiserne oder stählerne Verstreben am Mast, i.d.R. in Höhe des <i>Eselhaupts</i> der Mars- und Bramstengen, dient zum Auspreizen der Wanten und Pardunen, die dadurch einen günstigeren Angriffswinkel an den Mast haben und ihn besser seiner Position halten können.
Salingkissen	Weichholzunterlage an der Saling, verhindert das Abscheuern der Wanten
Schäkel	Bügel, der durch einen Schraub- oder Steckbolzen verschließbar ist und der Verbindung von Kette und Tau dient; er wird beispielsweise in die Kausche eingehängt
schalken	wasserdicht schließen
Schamfi(e)len	unerwünschtes Scheuern von Tauwerk, Segeln oder anderen Ausrüstungsgegenständen an Wanten, Pardunen oder Stagen, das zu vorzeitiger Abnutzung führt (siehe auch <i>Salingkissen</i>)
schanghaien	das gewaltsame Anheuern eines Seemanns zum Dienst auf einem Schiff gegen dessen Willen
Schanzkleid	feste Wand um ein freiliegendes Deck
Schapp	Schrank
Scheib(en)gatt	kastenförmiger Holzrahmen oder Aussparung in einem Holzblock zur Aufnahme einer oder zweier Umlenkrollen
Scherstock	1. herausnehmbare starke Quer-Stahlträger im Lukenschacht; 2. L-förmige hölzerne Latten, die im Wohnbereich auf dem Eisendeck befestigt sind und mit den hölzernen Zwischenschotten verschraubt werden;
schießen	das Anpeilen der Sonne zur Positionsbestimmung
Schiffsmittag	Zeitpunkt des beobachteten Sonnenhöchststandes
Schiffsrolle	Dienstpläne, Wacheinteilung und Aufgabenbereich jedes Mitgliedes der Besatzung eines Schiffes, sowohl auf See, vor Anker und im Hafen, im Seenotfall und zur Bemannung der Rettungsboote (der Besatzung der Boote mit sachkundigen, für diese spezielle Aufgabe namentlich bestimmten Seeleuten)

schiften	Segelmanöver, bei dem auf einem Vorwindkurs die Segelseite gewechselt wird, ohne dabei den Kurs zu ändern, von Englisch „shift“
schlachten	(von Segeln) – Abschneiden der Segel im Notfall, vor allem auf alten Großseglern: Wenn die Segel bei zu starkem Sturm nicht mehr eingeholt werden konnten, wurden sie stattdessen von den Leinen geschnitten und damit aufgegeben
Schlag	gerade Kursstrecke beim <i>Kreuzen</i> gegen den Wind
Schlappkiste	Kleiderkiste des Kapitäns, die außer Arbeitskleidung noch viele Dinge, wie Messer, Pfeifen, Tabak und andere kleine Vorräte enthielt, die von der Besatzung gekauft werden konnten
schlieren	der Anker wird über Grund gezogen
schlingern	Bewegung des Schiffes um alle drei Achsen, Kombination von <i>rollen, gieren</i> und <i>stampfen</i>
Schlingerleiste	eine Leiste um eine Tisch, Herd oder Koje, die verhindern soll, dass bei Seegang etwas herunterfällt
Schmetterling	Segelführung platt vor dem Wind, bei der Vor- und Großsegel auf verschiedenem Bug gefahren werden, wird vor allem auf Schonern verwendet
Schoner	das Segelschiff, das statt <i>Rahen</i> längsschiffs stehende <i>Schratsegel</i> führt
Schot, veraltet: Schoot	1. das Tau, mit dem man das Segel nach unten holen und festsetzen kann; 2. die unterste Ecke eines Segels
Schothorn	stählerner Beschlag an der unteren Ecke eines Segels, an der die Schot angeschlagen wird
Schotstek	ein Knoten zum Verbinden zweier ungleich starker Taue
Schott	Quer- oder Längswand zur Unterteilung und Versteifung des Schiffskörpers
schralen	der Wind dreht nach vorne, also ungünstig zum Kurs eines Seglers
Schratsegel	Sammelbegriff für alle Segel, die längsschiffs (in der Kiellinie) gesetzt werden, also alle Stagssegel und die Schonersegel (siehe auch <i>Besan, Vorsegel</i>)
Schwanenhals	am oberen Ende gebogenes Lüftungsrohr an Deck, dient zur Belüftung von Räumen (Hohlräumen) unter dem Deck
Schwarze Gang	Bezeichnung für Zollbeamte, die an Bord kommen, um ein Schiff nach Schmuggelware etc. durchsuchen
schwarzer Frost	Engl. „black frost“: schnellwachsende, nicht aufzuhaltende Vereisung eines Schiffes durch gefrierenden Nebel oder überkommende See bei extrem großer Kälte
Schweinsrücken	keilförmiger Kasten, auf dessen schräger Oberseite der Anker aufliegt, dient dem leichteren Abrutschen.
schwoien	das Herumdrehen (Driften) eines vor Anker liegenden Schiffes infolge der Wirkung des Stromes oder Windes
Seebär	ein alter, erfahrener Seemann
Seebeine	Fähigkeit, trotz Schlingern und Stampfen auf Deck zu gehen

Seefahrtsbuch	Früher Ausweis zur Identifikation des Inhabers und dem Nachweis seiner Bordanstellungen. Heute nur noch für Bordanstellungen benutzt. Zur Identifizierung wird heute die Seafarer's Identity Card verwendet, eine Art Personalausweis für Seeleute.
Seefahrtspatent	Siehe <i>Patent</i>
Seegang	die Bewegung der Oberflächen der Ozeane und Meere in Form von <i>Windwellen</i> und <i>Dünung</i>
Seekarte	eine Karte für die Schifffahrt, die Seewege und Küsten, Untiefen, Seezeichen, Fahrrinnen etc. eines bestimmten Seegebiets (z. B. Nordsee) darstellt
Seekiste	früher: Kiste aus Holz oder Blech zur Aufbewahrung der Ausrüstung eines Seemanns, diente auch als Sitzgelegenheit (siehe auch <i>Seesack</i>)
Seekrankheit	bekannteste Form der Reisekrankheit (Kinetose oder auch Bewegungskrankheit). Darunter versteht man verschiedene Symptome wie Müdigkeit, Schwindel, Kopfschmerz, Übelkeit und Erbrechen, die bei der Fortbewegung in einem Verkehrsmittel auftreten.
Seemannschaft	die Fertigkeiten und Gepflogenheiten, die zur praktischen Handhabung eines Schiffes gehören.
Seemannsgarn	stark ausgeschmückte Erzählungen oder Lügengeschichten
Seemannsknoten	in der Seefahrt traditionell benutzte Knoten, z.B. Webleinstek; diese Knoten haben nicht nur den Vorteil, leicht gebunden, sondern auch wieder ohne große Anstrengungen schnell gelöst werden zu können
Seemannssonntag	Donnerstag, an dem es traditionell ein sehr gutes Essen gibt
Seemeile	auch nautische Meile, Längenmaß, das 1852 m entspricht, d.h. dem 60sten Teil eines Meridiangrades
Seesack	Gepäckstück der Seeleute - ein aus Segelleinen oder anderem groben Stoff hergestellter Sack (siehe <i>Zampelbüdel</i>), ersetzte nach und nach die bis ins 19. Jahrhundert übliche <i>Seekiste</i> .
Seeschlagblende	Innen vor einem <i>Bullauge</i> angebrachte Klappe von gleicher Metallstärke wie der Rumpf zum wasserdichten Verschließen des <i>Bullauges</i>
Seetörn	die Stunden, Tage oder Wochen, die ein Schiff hintereinander in See gewesen ist
Segelanweisung	nautisches Handbuch mit Empfehlungen zum Ansteuern einer Einfahrt oder Durchfahrt
Segelgarn	dünnere schmiegsamer Faden zum Nähen von Segeltuch
Segelhandschuh	Bandage aus dickem Leder mit einer Metallplatte zum Ansetzen und Führen der großen Nähadeln für Segel; schützt die Hand des Segelmachers bei der Arbeit.
Segelkoje, Segellast	der Stauraum an Bord eines Schiffes für die Segel
Sextant	optisches Messinstrument, mit dem man den Winkel zwischen den Blickrichtungen zu relativ weit entfernten Objekten bzw. zum Horizont bestimmen kann. Er wurde hauptsächlich zur Höhenmessung von Gestirnen

	für die astronomische Navigation auf See verwendet, um mithilfe von Tabellen den jeweiligen Schiffsstandort zu ermitteln. Heute weitgehend durch elektronische Hilfsmittel ersetzt.
Shanty	auch <i>Chanty</i> , ursprünglich: Arbeitslied auf Segelschiffen, erleichtert das Halten des Taktes bei gemeinsamen Arbeiten, z.B. beim Bedienen des Gangspills, beim Brassen.
Shave and a Haircut	übersetzt: „Haarschneiden und Rasieren“ – In der Seeschifffahrt allgemeiner Ausdruck für Routineüberholungen, wenn kein wirklicher Schaden vorliegt
Signalflaggen	dienen dem Nachrichtenaustausch auf optischem Wege. Das Aussehen der Signalflaggen ist festen Regeln unterworfen und festgelegt im „Internationalen Signalebuch“
Skylight	Siehe <i>Oberlicht</i>
Skysesegel	kleines Rahsegel, das auf manchen Schiffen bis ca. 1880 noch über dem Royalsegel gesetzt wurde
Slip	Knoten mit Schlaufe zum schnellen Lösen,
Slipanlage	eine Rampe für das Wassern (Slippen) von Booten und Schiffen
smarten & kleedern	„ <i>Bekleiden</i> “ - Schützen von Tauwerk oder Drahtseilen durch Ummanteln mit ölgetränkten Lappen und geteerten dünnen Leinen
Smut oder Smutje	Schiffskoch
Sorgleine	1. Leine, die mit einem Ende am <i>Lifebelt</i> befestigt wird (siehe <i>Lifeline</i>); 2. Leine zum Freihalten der Boje vom Bootskörper, fährt durch ein Auge der Klüverbaumnock
Spake	Speiche des Steuerrades
Spanten	die „Rippen“ des Schiffes, dienen zur Formgebung und Versteifung des Rumpfes
Speigatt	Öffnung in der Verschanzung zum Abfließen überkommenden oder Waschwassers
Spiere	seemännische Bezeichnung für alle Rundhölzer, (<i>Rahe, Gaffel, Baum, Bugspriet, Klüverbaum, Stenge</i> etc.)
Spill	Winde an Deck zum Einhieven der Ankerkette oder der Festmacherleinen (siehe <i>Ankerspill, Gangspill</i>)
spleißen	zwei Tauenden durch Verflechten zusammenfügen
Splisshorn	(auch Spleißhorn) war ein als Gefäß zum Mitführen von Talg benutztes Horn von Rindern. Das Splisshorn war neben Messer und dem Marlspieker, dessen Spitze vor dem Gebrauch mit Talg eingefettet wurde, das Handwerkszeug der Takler und Matrosen
Spring	Vorspring: Festmacherleine, die am Bug nach achtern verläuft; Achterspring: Festmacherleine, die vom Heck nach vorne verläuft
Springflut	höher auflaufendes Gezeitenwasser als Folge von Voll- oder Neumond, Gegensatz ist die <i>Nippflut</i>

Stag	Seil zur Versteifung des Mastes in Längsrichtung des Schiffes, bis ca. 1870 aus Hanf, später aus Stahl
Stagreiter	mit ihnen wird beim Setzen der Segel das Vorliek des Vorsegels auf den Vorstag gehakt
Stagesegel	Segel, die nicht an einem Mast, sondern an einem Stag befestigt sind. Auf Rahseglern werden Stagesegel zusätzlich zu den Rahsegeln sowohl zwischen den Masten als auch vor dem Fockmast (<i>Vorsegel</i>) gesetzt.
stampfen	in Längsrichtung heftig auf und nieder bewegen
Stampfstag	er ist zwischen dem Bugspriet bzw. dem Klüverbaum und dem Vorsteven des Bugs gespannt.
stehender Wind	gleichmäßiger Wind
stehendes Gut	alles Tauwerk (heute: Stahlseile), das zum Stützen der Masten und Stengen dient und bei Segel-Manövern nicht bewegt wird
Stell	ein Satz Segel
Stenge	Verlängerung des (<i>Unter-</i>)Mastes (siehe auch <i>Marsstenge</i> und <i>Bramstenge</i>)
Steuerbord	die rechte Seite eines Schiffes, wenn man von achtern nach vorn blickt; Gegensatz: <i>Backbord</i>
Steuerbordhalsen	„mit Steuerbordhalsen“ – so segeln, daß der Wind von rechts vorn kommt
Steven	je nach Bauart mehr oder weniger senkrecht stehende Weiterführung des Kiels am vorderen und hinteren Ende des Rumpfes.
Strecktau	Leinen, die bei schwerer See über das Deck gezogen werden, um der Mannschaft bei der Arbeit auf Deck Halt zu geben
Strich	Nautisch: ein Winkel des Horizonts von 11,25 Grad. Der ganze Horizont ist in 32 Striche eingeteilt.
Stropp	1. Schlaufe in einem Tau, einer Kette oder einem Kabel; 2. dickes kurzes Tau
Stummelmast	kurzer Mast ohne Stenge
Stützen!	Kommando, das Schiff auf einen geraden Kurs zu legen
Sturmsegel	besonders starke Segel, die beim Sturm stehen gelassen werden, in erster Linie die <i>Untermarssegel</i> , häufig noch die <i>Fock</i> , ein <i>Vorsegel</i> , einige <i>Stagesegel</i> und/oder der <i>Besan</i>
Süll	1. erhöhter Rand zur Einfassung von Luken; 2. hohe Schwelle an Niedergängen jeweils, um das Eindringen von Wasser zu verhindern.
Südwester	wasserdichte Kopfbedeckung für Seeleute, mit breiter, hinten weit überhängender Krempe, damit kein Wasser in die Kleidung laufen kann

T	
Takelage	die Gesamtheit von Masten, Segeln sowie stehendem und laufendem <i>Gut</i> (Tauwerk) eines Segelschiffes, häufig auch als <i>Rigg</i> bezeichnet.
Takler	Handwerker, der die Takelage anfertigt
Takling	die Umwicklung des Endes einer Leine mit Takelgarn, um ein Aufdrehen der Fasern und Litzen zu verhindern
Talje	Flaschenzug aus zwei- oder mehrscheibigen Blöcken, das Tau heißt Taljreep oder Taljenläufer
Tall Ship	„Großsegler“ – nicht seemännischer, vor allem auf Segelschiffs-Festivals verwendeter Begriff, stammt vermutlich aus einem Gedicht „Sea Fever“ von John Masefield, der damit nur die von Deck aus gesehen turmhohen Masten meinte.
Tallyman	Besatzungsmitglied oder Hafenpersonal, dessen Aufgabe es ist, die an / von Bord gegebene Ladung zu kontrollieren (von Engl. tally – zählen)
Tampen	Tau, Leine, häufig für kurze Taue verwendet
Tausendbein	bürstenartiges Knüpfwerk aus alten Tauen, das an Stagen und Wanten angebracht wird, um die Segel gegen Scheuern (<i>schamfilen</i>) zu schützen.
Tauwerk	alle geflochtenen und geschlagenen Seile
Tide	(niederdeutsch tiet = Zeit) der durch die Gravitation des Mondes verursachte Zyklus von Ebbe und Flut auf den großen Gewässern der Erde
Tonne	schwimmendes, an bestimmter Position fest verankertes Seezeichen, von Laien oft fälschlich als Boje bezeichnet (eine Boje ist ein im Grund verankerter Schwimmkörper zum Festmachen von Schiffen oder Booten)
Topp	oberes Ende eines Mastes, auch Bezeichnung für den gesamten Mast
Topplaterne	die an der Mastspitze befestigte Laterne, Positionslicht
Topp und Takel	meist im Ausdruck „vor Topp und Takel lenzen“ gebraucht: Ohne Segel vor dem Sturm dahintreiben.
Toppenant	starke Taue oder Stahlseile von den Rahnocken zum Mast, an denen die feststehenden Rahen hängen
Treibanker	Sack aus Segeltuch, wird bei schwerem Wetter ausgeworfen, um die Abdrift herabzusetzen und den Bug des Schiffes gegen den Wind zu halten
Trift	Auch Drift – durch Wind verursachte Meeresströmung, z.B. die Westwindtrift rund um die Antarktis
trimmen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Segel / Rahen in die vorgeschriebene Lage bringen; 2. Beeinflussung der Schwimmlage des Schiffes durch Verteilung beweglicher Gewichte wie Ladung, Treibstoff oder Ballast
Trosse	vielfach geflochtene, schwere Leine zum Festmachen oder Schleppen
Twist	Putzwolle

U	
übergehen	Verrutschen der Ladung, wodurch die Stabilität gefährdet wird
über Stag gehen	<i>Wenden</i> eines Segelschiffes gegen den Wind
überstaut	Ladung, die zuerst von Bord soll, ist überstaut, wenn sie durch anderes, darüber gestautes Frachtgut unzugänglich ist
übertakelt	Ein Segelschiff, das eine im Verhältnis zur Verdrängung sehr große Segelfläche hat, ist übertakelt. Eine Übertakelung kann einen Geschwindigkeitsvorteil bringen, erhöht aber gleichzeitig die Belastung des Materials und das <i>Kenter-Risiko</i> . Falls die Fläche der gesetzten Segel für die aktuellen Windverhältnisse zu groß ist, sagt man „das Schiff <i>führt zu viele Segel</i> “
Überwasserschiff	der Teil des Schiffsrumpfes, der oberhalb der Konstruktionswasserlinie liegt
unter Land	das Schiff bewegt sich nahe an der Küste. Der Ausdruck wird besonders gebraucht, wenn dadurch Schutz vor ablandigem Wind und entsprechender Wellenbildung erreicht wird
Unterbesan	siehe <i>Besan</i>
Unterbramsegel	siehe <i>Bramsegel</i>
Untermarssegel	siehe <i>Marssegel</i>
Untermast	Der unterste Teil des Mastes. Bei größeren Segelschiffen waren die Masten geteilt. Siehe auch <i>Marsstenge, Bramstenge</i>
Untersegel	Das unterste Rahsegel am Mast (siehe <i>Fock, Großsegel, Bagien/Kreuzsegel</i>)
Unterwasserschiff	der Teil des Schiffsrumpfes, der unterhalb der Konstruktionswasserlinie liegt

V	
verblocken	das Verkeilen von Ladung
verholen	ein Schiff auf einen anderen Liege- oder Ankerplatz im selben Hafen oder auf derselben Reede fahren oder schleppen
verkatten	das Ausbringen von zwei Ankern hintereinander
Vermessung	Bestimmung der Schiffsgröße nach dem Rauminhalt, der Trag- oder Ladefähigkeit.
verschalken	Persenning gegen das Wegfliegen sichern, Aufgabe des Schiffszimmermanns
Verschanzung	das durch Platten geschlossene Geländer um die freiliegenden Decks
vertäuen	das Festmachen eines Schiffes durch Leinen an Land
vertörnt	Leinen oder Ketten, die unklar sind
Vierkant brassen	die Rahen so stellen, dass sie genau quer zur Kiellinie des Schiffes stehen
voll halten	das Schiff so steuern, dass die Segel gut voll stehen
Vollmatrose	Früher: ausgelernter Matrosen mit umfangreicher Erfahrung auf See. Heute Bezeichnung „Wachmatrose“ (zertifizierter Matrose / Rudergänger).

Vollschiff	dreimastiges Segelschiff, das nur rahgetakelte Masten führt; 4- oder 5-mastige Vollschiffe heißen Vier- oder Fünfmastvollschiff
voll und bei	Kurs am Wind, bei dem das Verhältnis aus gelaufener Höhe und Geschwindigkeit optimal ist, d. h. am meisten Weg nach Luv gemacht wird
Vollzeug	„unter Vollzeug“ – alle Segel gesetzt haben.
Vorleine (Bugleine)	ein Schiff benötigt pro Seite vier Festmacherleinen, zwei seitlich vorne und zwei seitlich hinten. Liegt das Schiff längs des Kais, so zeigt die betreffende seitliche Vorleine vom Bug aus schräg nach vorne zum Kai
vorlich	alles, was von vorne kommt (vorliche See, vorlicher Wind)
Vorliek	die Vorderkante eines <i>Schratsegels</i>
Vorpiek	bezeichnet den vordersten wasserdichten Bereich im Rumpf eines Schiffes, er liegt somit vor dem vorderen Kollisionsschott
Vorsegel	Alle Stagesegel, die vor dem Fockmast gefahren werden. Großsegler haben oft mehrere Vorsegel, von außen: Jager, Außenklüver, Innenklüver Vorstengestagesegel

W	
Wache	<ol style="list-style-type: none"> der Teil der Schiffsbesatzung, der im vierstündigen Schichtbetrieb den laufenden Schiffsbetrieb sicherstellt; die jeweils vierstündige Dienstzeit von 0-4, 4-8, 8-12, 12-16, 16-20, 20-24 Uhr.
Wanten	Starke Taue oder Stahlseile zur seitlichen Abstützung der <i>Masten</i> und <i>Stengen</i> , durch eingebundene Webleinen zu Strickleitern zum <i>Aufentern</i> auf den Mast zusammengefasst
Wasserlinie	ist die Linie, die sich aus dem Schnitt der Wasseroberfläche mit der Bordwand eines schwimmenden Schiffes ergibt
Wasser machen	mit Wasser volllaufen, etwa wegen eines Lecks
Webleinen	kurze, quer verlaufende, mit Wanten verknotete Taustücke, dienen als Leiter zum Aufentern
Webleinstek	(<i>Mastwurf</i>), einfach zu bindender Seemannsknoten zum Anstecken einer Leine an eine dickere Leine, ein Rohr o. Ä.
Weiberknoten	der falsche Kreuz- oder Reffknoten, auch Hausfrauenknoten; er ist die Visitenkarte des <i>unbefahrenen</i> Mannes
Weißer Bö	gefährlicher unerwarteter orkanartiger Fallwind, einhergehend mit Sturzregen, Nebel oder Schnee sowie weißen Schaumkronen, der sich nicht durch Wolken ankündigt.
Weißer Wand	sich brechende Riesenwelle mit Schaumkrone und auf der steilen Vorderseite herablaufendem weißem Wasser
Weißer Hund	eine hohe Welle, die bei rauer See über ein Schiff hinweggeht
wenden	Art des Kurswechsels. Beim Wenden geht das Schiff mit dem Bug durch den Wind, das heißt, der Wind kommt während des Manövers kurzzeitig auch von

	vorn. Wenden ist mit einem Rahsegler nur möglich, so lange der Wind nicht zu stark ist (siehe auch <i>halsen</i> .)
Wieling	ein umlaufendes Stück Tau oder Gewebe als Scheuerleiste oder Fender
Winddreieck	eine navigatorische Rechnung bezüglich der Kräfte von Winden mit Hilfe des Sinussatzes
Winde	siehe <i>Winsch</i>
Windhutze	im Schiffbau der Begriff für den drehbaren Kopfteil eines Drucklüfters
Windjammer	heute häufig verwendeter, aber nicht seemännischer Begriff für rahgetakelte Großsegler ab ca. 1880
Windsee	vom Wind verursachte Wellen, siehe auch <i>Dünung</i>
Winkeralphabet	(Semaphore) dient zur optischen Nachrichtenübermittlung zwischen Schiffen
Winsch	eine nur in einer Richtung drehbare Trommel, um die eine Leine gelegt werden kann. Damit werden Schoten, Fallen und anderes Tauwerk mit mechanischer Hilfe dichtgeholt. Auf Segelschiffen ohne Winschen wird das Dichtholen der Segel von der Besatzung per Hand oder unter Verwendung von Hebeln gemacht
„Wo aus?“	Frage an den Ausguck, in welcher Richtung ein Segel, Feuer oder Objekt sich befindet

Y

Yarn	Englisch: Garn, Takelgarn, Verb „to yarn“ – Seemannsgarn spinnen
------	--

Z

Zampelbündel	auch Zampel (siehe <i>Seesack</i>) - Gepäckstück der Seeleute, ein aus Segelleinen oder anderem groben Stoff hergestellter Sack
Zeising	kurze dünne Leine zum Zusammenbinden oder Sichern von Segeln oder anderen Ausrüstungsteilen
Zeitball	weit sichtbare Kugel, meist auf einem hohen Turm angebracht, wurde zu einer bestimmten Zeit ausgelöst (fallen gelassen), um den Schiffen das genaue Einstellen der Chronometer auf Sicht zu erlauben
Zenit	Punkt senkrecht über dem Beobachter, Scheitelpunkt des Himmels
Zeug	1. Ausdruck für die Kleidung der Seeleute 2. Ausdruck für Takelage (siehe <i>Vollzeug</i>)
Zielfahrt	direkte Ansteuerung von Feuerschiffen, Funkstellen oder Schiffen in Seenot
„Zugleich!“	Kommando (zuuu-gleich, wie Haurück betont), wenn alle Mann gleichzeitig an einem Ende ziehen sollen
Zurrbrook	dient zum Festhalten eines in den <i>Davits</i> hängenden Bootes
zurren	festbinden
Zurring	zur Verschnürung, beim Zurren, verwendetes spezielles Tau

Glossar der Seemannssprache - Quellennachweise

1. Handbuch der Seemannschaft, bearbeitet von C. Dick u. O. Kretschmer. 1. Theil, 2. Aufl. Berlin 1899
2. Brennecke, Jochen u. Dummer, Karl-Otto: Viermastbark Pamir, ihr Schicksal im Zentrum des Hurrikans „Carrie“. Koehlers Verlagsgesellschaft, Herford 1986
3. Focke, Harald u. Gerken, Tobias (Hrsg.): Mit der Peking um Kap Hoorn, Irving Johnsons Tagebuch. Oceanum-Verlag, Wiefelstede 2018
4. Grube, Frank u. Richter, Gerhard (Hrsg.): Das große Buch der Windjammer. Hoffmann und Campe, Hamburg, o.J.
5. Hauser, Heinrich: Die letzten Segelschiffe - Einhundertzehn Tage auf der „Pamir“. Ullstein-Verlag 1958
6. Schäuffelen, Otmar und Böhm, Herbert: Die letzten großen Segelschiffe, Delius Klasing, Bielefeld, 11. Auflage 2010
7. Villiers, Alan: Auf blauen Tiefen, Edition Maritim, Hamburg, 1984
8. [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_seemännischer_Fachwörter_\(A_bis_M\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_seemännischer_Fachwörter_(A_bis_M))
9. [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_seemännischer_Fachwörter_\(N_bis_Z\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_seemännischer_Fachwörter_(N_bis_Z))
10. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Segel>